

stung (S. 116) von Männern, die zwischen 1787 und 1867 das Bürgermeisteramt (bis 1849 unter der Bezeichnung Ammann) in Dornbirn innehatten, gleichzeitig Gesellschafter bei Herrburger & Rhomberg bzw. bei Rhomberg & Lenz waren und alle aus der bereits angesprochenen Familie der Rhomberg stammten.

Exemplarisch für die Zuspitzung der sozialen Gegensätze im Vormärz wird ein vielschichtiger Konflikt aus dem Jahre 1842 analysiert: Einerseits forderten die Bauern eine Verlagerung der Gemeindebesteuerung vom Grundbesitz auf das Kapital, andererseits wollten die Unterschichten den verbliebenen Gemeindeveld aufgeteilt wissen. Bemerkenswert erscheint die besonders aktive Rolle von Handwerkern in dieser Auseinandersetzung (S. 136), in einer späteren Phase bildeten die Handwerksgesellen ja eine ganz wesentliche Stütze der sich formierenden Arbeiterbewegung Vorarlbergs.

Das Scheitern dieser Forderungen sowie das Überdauern einiger quasi-feudaler Momente, z. B. der Arbeitsdienste der Bürger für die Gemeinde, bei gleichzeitig frühem und intensivem Einsetzen der Industrialisierung verweist auf eine noch zur Mitte des 19. Jahrhunderts sehr widersprüchliche Struktur dieser Region, die sich einer linearen Deutung der ökonomisch-gesellschaftlichen Entwicklung weitgehend entzieht.

Zuletzt noch eine Anmerkung zur Arbeitsweise des Autors: Die explizite Kennzeichnung einiger zentraler Aussagen als Arbeitshypothesen für zukünftige Arbeiten, der Blick auf soziale Konflikte in Abgrenzung zu einer immer noch einflußreichen harmonieorientierten Heimatgeschichtsschreibung, sowie die Offenle-

gung der Entstehungsbedingungen der eigenen Arbeit abseits institutioneller Absicherung – verdienen besondere Anerkennung.

Hermann Zeitlhofer, Wien

Anmerkungen:

1 Vgl. Sheilagh C. Ogilvie, Proto-industrialization in Europe, in: *Continuity and Change* 8 (1993), 159–179.

2 Vgl. Arnošt Klíma, *Economy, Industry and Society in Bohemia in the 17th–19th Centuries*, Praha 1992, S. 161 f. u. 166.

Arnošt Klíma, *Economy, Industry and Society in Bohemia in the 17th–19th Centuries*, Prag: Univerzita Karlova – Karolinum 1991 (erschienen 1992).

Das Buch bietet eine Auswahl von fünfzehn Artikeln des Autors aus Anlaß seines 75. Geburtstages. Die Mehrzahl der Aufsätze war erstmals in der Periode 1974–1988 im Ausland erschienen, einer Zeit, in der die Publikationsmöglichkeiten für Arnošt Klíma in der Tschechoslowakei beschränkt waren. Nur drei Artikel sind älteren Datums – aus den Jahren 1959 bis 1961. Der Band versammelt Beiträge zu drei Bereichen der Forschungstätigkeit von Arnošt Klíma: zur Protoindustrialisierung, den Anfängen der Industrialisierung und zur Revolution von 1848/49.

Eine Einführung bietet die Studie *Zur Frage des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus in der Industrieproduktion in Mitteleuropa* von 1960. Als Grundlage für diesen Beitrag und die anderen Aufsätze zur Protoindustrialisierung dienten Klímas umfangreiche Forschun-

gen zu seiner frühen Monographie *Manufakturní období v Čechách* [Die Manufakturperiode in Böhmen] (Prag 1955). Als erster mitteleuropäischer Historiker erklärte er die Spezifik der Entwicklung der vorindustriellen gewerblichen Produktion in Böhmen, wo sich während der Existenz der Leibeigenschaft bis 1781 neue kapitalistische Produktionsbeziehungen in den Manufakturen herausbildeten. Dadurch unterschieden sich die böhmischen Verhältnisse von jenen der klassischen Manufakturen in England sowie auch von den Manufakturen mit Leibeigenschaft in Osteuropa. Klímas Schlußfolgerungen wurden von Witold Kula für Polen und Rudolf Forberger für Sachsen bestätigt.

Mit dem zweiten Aufsatz *Agrarian Class Structure and Economic Development in Pre-industrial Bohemia* (1979) beteiligte sich Klíma an der *Brenner-Debatte*. Klíma trug mit einer Analyse der böhmischen Situation nach der Mitte des 17. Jahrhunderts zu dieser Diskussion bei. Das 17. und 18. Jahrhundert bildeten in Böhmen die entscheidende Phase für den Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus, und zwar unter spezifischen, nach dem Dreißigjährigen Krieg entstandenen Bedingungen. Der Adel beteiligte sich an der landwirtschaftlichen Marktproduktion unter Ausnützung von Fronarbeit. Robot war in der landwirtschaftlichen Produktion allgemein bis zur Revolution 1848 üblich, obwohl ihre Produktivität niedrig war.

Im dritten Artikel *Inflation in Bohemia in the Early Stage of the 17th Century* (1978) beweist er, daß die Inflation in Böhmen in den Jahren 1621–1623 nicht Ausdruck einer großen Wirt-

schaftskrise war, sondern das Ergebnis der politischen, sich schon zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges herausbildenden Konstellation. Er weist nach, daß diese Inflation in Wirklichkeit vor allem zugunsten der Mitglieder des gegründeten Konsortiums (der Kommission zur Regelung der Finanzen) gesteuert wurde.

In weiteren Studien untersucht Klíma einzelne Aspekte des Prozesses der Proto-Industrialisierung. Einen davon bildet die Entwicklung der Hausindustrie im 18. Jahrhundert, der Klíma die Studie *The Role of Rural Domestic Industry in Bohemia in the Eighteenth Century* (1974) widmete. Weiters behandelt er die Beziehung der Heimarbeit zu den Manufakturen und der frühen Industrialisierung in *Hausindustrie, Manufaktur und Frühindustrialisierung in Böhmen* (1988). Der Handel Böhmens mit dem Ausland, der vor allem vom 16. ins 18. Jahrhundert den Handel mit Textilprodukten einschließt, bildet das Thema eines weiteren Aufsatzes, *Foreign Trade of Bohemia from the 16th to the 18th Centuries* (1986). In der zusammenfassenden Studie *Probleme der Proto-Industrie in Böhmen zur Zeit Maria Theresias* (1985) richtet Klíma sein Hauptaugenmerk auf die staatliche Wirtschaftspolitik, die durch eine Reihe von Maßnahmen des Wiener Hofes und eigene Unternehmertätigkeit die wirtschaftliche Entwicklung fast planmäßig unterstützte.

Industrial Growth and Entrepreneurship in the Early Stages of Industrialization in the Czech Lands (1979) behandelt die Entstehungsbedingungen industrieller Unternehmensformen, wobei an erster Stelle die Verwendung technischer Erfindungen aus Großbritannien

und das eigentliche Bevölkerungswachstum in den böhmischen Ländern als Ursachen angeführt werden. Klíma analysiert in diesem Kontext auch verschiedene Typen von Unternehmern und kommt dabei zu einer ähnlichen Typologie wie Jürgen Kocka in *Unternehmer in der deutschen Industrialisierung* (Göttingen 1975). Klíma war damit der erste tschechische Historiker, der sich mit der Frage der Unternehmer in den böhmischen Ländern beschäftigte. Die heutige tschechische und slowakische Historiographie konnte nach dem November 1989 an seine Forschungen anknüpfen.

Klímas Forschungsergebnisse über die Anfänge des Maschinenbaus in den böhmischen Ländern in *The Beginning of the Machine-Building Industry in the Czech Lands in the First Half of the 19th Century* (1975) riefen bei den europäischen Wirtschaftshistorikern große Überraschung hervor. Überwiegend herrschte die Ansicht, daß die gesamte Habsburgermonarchie im Vergleich zu Westeuropa wirtschaftlich rückständig war. Klíma bewies, daß sich der Einfluß der englischen Industriellen Revolution in den böhmischen Ländern ähnlich wie in Belgien darstellt. Die starke Entwicklung der Textilindustrie und vor allem der Baumwollverarbeitung hatte den Aufbau einer eigenen Maschinenindustrie in den böhmischen Ländern schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Folge. Deshalb ist es notwendig, im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Habsburgermonarchie die großen regionalen Unterschiede zu beachten.

In der Studie *Die Arbeiterunruhen in Böhmen 1844* (1986) beschäftigt sich Klíma mit den sozialen Folgen der Indu-

striellen Revolution. Er erklärt diese Entwicklungen mit dem Charakter des Industrialisierungsprozesses und den konkreten Lebensbedingungen der Arbeiterschaft. Die Arbeiterunruhen in Praha (Prag) und Nordböhmen 1844 hatten Ähnlichkeit mit Unruhen in anderen Gebieten Europas.

Die letzten drei Studien in diesem Sammelband betreffen die revolutionären Ereignisse 1848/49. In *Ein Beitrag zur Agrarfrage in der Revolution von 1848 in Böhmen* (1961) widmet sich Klíma einem der Grundprobleme der bürgerlichen Revolution. Obwohl die Leibeigenschaft in Böhmen 1781 aufgehoben wurde, überlebten die Untertänigkeitsverhältnisse in der Landwirtschaft bis zur Revolution. Die Fronpflichten der Untertanen betrafen den größten Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Klíma führt auch anhand von Petitionen der Landbevölkerung an den Nationalausschuß aus dem Jahre 1848 konkrete Probleme der Fronpraxis an. Er analysiert weitere Beschwerden der Untertanen, etwa die Gemeindewiesen, -wälder und -teiche betreffend, die sich die Herrschaften im 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts oft angeeignet hatten. Auch lenkt er die Aufmerksamkeit auf die starke soziale Differenzierung der Landbevölkerung. Ein weiterer Teil der Studie ist der Durchsetzung verschiedener Ansichten der national-liberalen Bourgeoisie und des radikal-demokratischen Bürgertums gewidmet.

Karl Marx - Friedrich Engels und die Revolution von 1848 in Böhmen (1974) bildete ursprünglich ein Kapitel aus dem umfangreichen Werk *Češi a Němci v revoluci 1848 [Tschechen und Deutsche in der Revolution 1848]*. Dieses Buch durfte in

der Tschechoslowakei lange nicht erscheinen, und als es 1988 endlich veröffentlicht wurde, erschien es in einer sehr kleinen Auflage und kam nicht in den Vertrieb. Klíma kritisiert vor allem Engels' Thesen zur Differenzierung von Nationen in revolutionäre und konterrevolutionäre.

Den Abschluß des Bandes bildet die Studie *The Bourgeois Revolution of 1848-49 in Central Europe* (1986). Aus diesem Aufsatz geht klar hervor, daß die Revolution 1848/49 in Deutschland, in den böhmischen Ländern und in Österreich unzweifelhaft bürgerlichen Charakter hatte. In Ungarn hingegen kam die Initiative aus den Reihen des niederen Adels, was mit der unterschiedlichen sozialen Struktur der ungarischen Gesellschaft zusammenhing.

Der Sammelband zeigt, daß mit Klímas Namen die Erforschung einer ganzen Reihe wichtiger Probleme im internationalen Maßstab verbunden ist. Sachlichkeit, klare Formulierung der Gedanken, das Aufdecken neuer Zusammenhänge aufgrund ausführlichen Quellenstudiums und der Mut, die eigenen Thesen gegen ideologische Vorgaben zu verteidigen, gehört zu den charakteristischen Eigenschaften von Klímas wissenschaftlichem Werk.

Jana Englová, Ústí nad Labem

Brigitte Studer, *Un parti sous influence. Le Parti communiste suisse, une section du Komintern 1931 à 1939*, Lausanne: L'Age d'Homme 1994.

Was rechtfertigt die Besprechung eines Buches, dessen Umfang umgekehrt proportional ist zu der Bedeutung des historischen Phänomens, das sein Thema ist? Was kann zur Lektüre von 800 Seiten zum Schweizer Kommunismus in den dreißiger Jahren veranlassen?

Die Antwort liegt im Zugang zum Thema. Es gibt mehrere Arten der Aneignung des neuen Materials aus sowjetischen Archiven. Eine Strömung der Historiographie macht sich an eine Verbesserung der positiven Geschichte des Stalinismus. Vieles, das man bis dahin allenfalls ahnte, oder in mehr historisch-ideologischer als historisch-wissenschaftlicher Auseinandersetzung behauptete, ist jetzt ‚schwarz auf weiß‘ zu belegen. Mit dem neuen Aktenmaterial kann man die Ereignisgeschichte des internationalen Kommunismus auseilen, oder sie als ‚Beweisstück‘ verwenden für lange bestrittene ‚harte Fakten‘. Die Rekonstruktion der Ereignisgeschichte ist eine wahrscheinlich notwendige Etappe der Stalinismushistoriographie: Zu ideologisch war sie vordem oft gewesen, und zuviel wurde verschwiegen und gefälscht.

Das Interesse an der Arbeit Brigitte Studers besteht gerade darin, daß sie in der Verarbeitung neuen Archivmaterials diese ereignisgeschichtlichen Schranken hinter sich läßt, weil ihre Fragestellungen weiter gehen. Studers Zugang verdankt viel jenem Zweig der französischen Kommunismusforschung, die den Blick auf den Stalinismus als – nach dem Kon-